

WOLFGANG KAES

KRIMINALROMAN

SPUR 24

rowohlt
e-BOOK

Verteilung, Terminkalender, Anrufe in Abwesenheit und so weiter. Ich frage mich immer, was sie da auf dem Kopf trägt. Was meinen Sie? Ist das tatsächlich eine Frisur oder eher ein Vogelnest?»

Das nächste dröhnende Lachen traf unvermittelt ihren Nacken. Sie bekam eine Gänsehaut.

«Unsere Steffi. Sie gibt sich zwar viel Mühe, zehn Jahre jünger auszusehen, als sie tatsächlich ist, aber zu ihrem Leidwesen kommt genau das Gegenteil dabei heraus.»

«Wie alt ist sie denn?»

«Keine Ahnung. Müsste ich nachschauen. Anfang fünfzig? Könnte das hinhauen?»

Ellen sah eine Frau, deren Gesicht trotz der Schminke verriet, dass es das Leben nicht immer gut mit ihr gemeint hatte.

«Weiter geht die wilde Fahrt durch die Geisterbahn namens Eifel-Kurier. Dieser blasse, hagere Endfünfziger mit der Silbermähne, das ist Arno Wessinghage. Wenn der morgens kommt, zieht er als Erstes seine Schuhe aus und nimmt ein Paar Lederpantoffeln aus der untersten Schreibtisch-Schublade. Pünktlich zum Feierabend können Sie dann das umgekehrte Schauspiel beobachten. Verrückt, was? Der will schon lange nicht mehr vor die Tür. Nichts mehr recherchieren, nichts mehr schreiben, nicht mehr mit Menschen in Kontakt treten. Aber er redigiert gründlich und produziert die Seiten ordentlich. Auf Wessinghage ist Verlass. Entdeckt jeden Fehler. Ein wandelndes Lexikon. Aber insgeheim sehnt er den Tag herbei, an dem er endlich in Rente gehen kann.»

Der hagere Mann mit den grauen Haaren sah kurz auf, als spürte er, dass über ihn geredet wurde. Ellen nickte freundlich und lächelte. Der Mann senkte augenblicklich wieder den Kopf.

«Nicht im Bild: Anna-Lena Berthold, seit drei Monaten Volontärin. Unser Nesthäkchen. Süße Maus. Frisch von der Bonner Uni.

Kunstgeschichte, du meine Güte. Die Anna-Lena haben Sie knapp verpasst. Sie ist nämlich von heute an zwei Monate an der Akademie für Publizistik in Hamburg. Kompaktkursus Journalismus. Kostet uns übrigens 'ne Stange Geld. Ich halte das ja für überflüssigen Firlefanz. Journalismus ist ein Begabungsberuf. Glauben Sie mir: Entweder man ist ein Naturtalent, oder man lernt es nie. Und den Rest kann man ohnehin nur in der Praxis lernen. Aber Herr Malik legt nun mal ausgesprochen großen Wert auf diesen teuren Ausflug nach Hamburg.»

Ellen Rausch hätte Burger zu gerne gefragt, wo und wie er denn den Beruf des Journalisten erlernt hat.

«Last but not least: Bert Großkreuz. Manche nennen ihn auch Bert Großkotz. Ich zum Beispiel.»

Wieder dieses selbstgefällige, dröhnende Lachen.

«Sie meinen den jungen Mann, der gerade telefoniert?»

«Genau. Unser Grünschnabel. Kam vor einem Jahr zu uns. Hat vorher beim Trierischen Volksfreund volontiert. Muss noch viel lernen. Aber er hat wenigstens Talent. Er kümmert sich um die Themen, die junge Leute interessieren. Kultur, Freizeit und solche Dinge. Außerdem um Marketing-Aktionen. Und um unseren Online-Auftritt. Da staunen Sie, was? So was haben wir nämlich auch. Wir leben hier nämlich nicht hinterm Mond. Der kleine Großkotz ist so einer von dieser jungdynamischen Sorte, die ständig Funken schlagen und selbst den banalsten Dingen des Lebens eine total aufregende Seite abgewinnen müssen. Sie können sich jetzt übrigens wieder umdrehen.»

Also drehte sich Ellen wieder um.

«Wie gesagt: Wessinghage erledigt den größten Teil des ganzen Innendienst-Krams, das Redigieren der Texte, die uns die Pressewarte der Vereine reinreichen, das Anlegen und Produzieren der Seiten und so weiter. Ich kümmere mich hauptsächlich um Kommunalpolitik und um lokale Wirtschaftsthemen, das ist natürlich Chefsache. Klar. Das

erwarten die Leute auch, dass sich der Redaktionsleiter selbst darum kümmert und sich auch bei den Terminen draußen sehen lässt. Jetzt raten Sie mal, was für Sie noch übrig bleibt, Frau Rausch.»

«Sie haben es mir doch schon verraten: Pfarrgemeindefeste, Schützenfeste, Schulfeste, Fronleichnamsprozessionen, Karnevalssitzungen, Martinsumzüge.»

«Exakt. Großkotz und Blondchen werden Sie allerdings dabei unterstützen. Das schaffen Sie ja gar nicht alleine. Und bei wichtigen gesellschaftlichen Ereignissen stehe ich selbstverständlich ebenfalls zur Verfügung. Das erwarten die Leute hier vom Redaktionsleiter, dass der sich auch persönlich bei den wichtigen Repräsentationsterminen blicken lässt.»

«Das sagten Sie bereits.»

«Ja. Und ich wiederhole es noch mal. Ich möchte, dass wir uns in diesem Punkt von Anfang an verstehen. Verstehen wir uns hier?»

«Ja, Herr Burger. Wir verstehen uns.»

«Gut. Und jetzt zum letzten Punkt. Ich möchte, dass Sie die Kontaktpflege zur örtlichen Polizeiwache und zum hiesigen Amtsgericht übernehmen und intensivieren. Das kommt derzeit etwas zu kurz im Blatt. Da schlummern durchaus interessante Geschichten. Da können Sie sich echt was aufbauen mit der Zeit.»

Ein journalistisches Eldorado, dachte sie. Und sagte nichts.

Aus dem Prospekt des Amtes für Fremdenverkehr und Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung:

Die Stadt Lärchtal, aufstrebendes Mittelzentrum der Eifel im Westen des Landkreises Altkirch sowie staatlich anerkannter Luftkurort (442 m ü. NN), wurde 992 n. Chr. in einem Schreiben des Kaisers Otto III. erstmals urkundlich erwähnt. Schon im 12. Jahrhundert war Lärchtal ein bedeutender Herrnsitz des Johanniter-Ordens. Bereits

im Jahr 1292 erhielt Lärchtal ein eigenes Stadtwappen, ferner Marktrechte, eine eigene Gerichtsbarkeit, Bürgermeisterei und Rat. Der Marktplatz mit dem Löwenbrunnen zählt heute zu den besterhaltenen historischen Fachwerk-Ensembles Westdeutschlands. Er steht komplett unter Denkmalschutz und ist seit 1992 in der internationalen Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten gelistet.

Bei der NRW-Kommunalreform 1969 verlor Lärchtal zwar seine Funktion als Kreisstadt und wurde in den Landkreis Altkirch integriert, zugleich wurden aber die umliegenden, ehemals selbständigen Dörfer Kirchfeld, Neukirch und Sankt Martin eingemeindet, sodass die Stadt Lärchtal heute mehr als 4600 Einwohner zählt.

Als bedeutendes Mittelzentrum der Westeifel verfügt Lärchtal über eine Grundschule, eine Gesamtschule, eine private Fachschule für Kosmetik und Fußpflege, ein Heimatmuseum mit dem Schwerpunkt Zunftwesen des Mittelalters, einen lebhaften Einzelhandel mit breitgefächertem Angebot, zwei Hotels (drei Sterne), vier Pensionen, außerdem Eisdielen, Cafés und Restaurants für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel, einen idyllisch gelegenen Campingplatz am See (27 Hektar Wasserfläche), eine Dreifachturnhalle, die auch als Mehrzweckhalle für gesellschaftliche und kulturelle Ereignisse genutzt werden kann, acht Tennisplätze, eine eigene Polizeiwache als Außenstelle der Kreispolizeibehörde Altkirch sowie ein Amtsgericht, das zum Landgerichtsbezirk Bonn gehört ...

Tag 2

Ardennenweg. *Sie haben Ihr Ziel erreicht.*

Das Navi über der Mittelkonsole des Alfa Giulietta kannte Lärchtal besser als Ellen, die hier geboren und aufgewachsen war. Aber den Ardennenweg hatte es auch noch gar nicht gegeben, als Ellen ein Kind war. Damals gab es hier weit und breit kein Haus. Nur Äcker und Wiesen. Jedes der Häuschen sah aus wie aus der Fernsehwerbung für Bausparkassen. Verklinkerte Fassaden, Sprossenfenster, Carports aus dunkelbraun lasiertem Fichtenholz, an jedem zweiten ein angeschraubter Basketballkorb, hier und da verwaiste Bobbycars in den Vorgärten. Die beiden Ziffern der Hausnummer 14 waren aus Ton gefertigt, und eine getöpferte Tontafel über dem Klingelknopf verriet:

Hier wohnt die Familie Jacobs.

Gaby riss die Haustür auf, noch bevor Ellen auf den Klingelknopf drücken konnte. Sie strahlte übers ganze Gesicht. Sie trug Jeans, ein weites, rosafarbenes Sweatshirt und an den Füßen weiße Tennissocken und rosafarbene Clogs.

«Ellen! Wie lange ist das her? 20 Jahre? 30 Jahre?»

«31 Jahre, um genau zu sein.»

«Du siehst toll aus. Komm schon rein!»

Diele, Terrakotta-Fliesen, rechts eine schmale Tür – vermutlich das Gäste-WC –, daneben eine Garderobe und eine offene Holzterasse, die nach oben führte, links die Küche.

«Warte, ich nehme dir den Mantel ab. Abends wird's noch ziemlich frisch draußen, was? Und so was nennt sich Frühling. Sieh dich nur um. Also die Küche haben wir neu, seit einem halben Jahr. Wurde auch Zeit.